

Eine generös. und sehr bewegliche  
**ORATION,**

So die Kayserliche Groß Gesandtschafft

Durch den

Herrn Baron von Blumberg/



Den 28. May 1684. bey J. J. Czar. Czar. Majest. Majest.  
in Lateinischer Sprache abgelegt: Welche/umb der Curiosi-  
tät wegen/ ins Teutsche übersetzet worden.

**M**hre Römische Kayserl. Majestät/ unser allergnädigster Herr/ besteuern  
sich/ dero warhafftigen Brüdertlichen Gemüths Brüdertliche Zeichen/ über-  
flüssig zu bezugen/ nicht zweiffelnd/ es werden E. Czar. Majest. in Nach-  
folge dero löbl. Vorfahren gleichmäßig zu aller Liebe und Freundschaft  
geneigt seyn. Hierzu seind nun bequeme Zeiten vorhanden/ so daß die

Zeiten mit der Zeit gemäßiget werden können. Schweden hat einen ewigen Frieden/  
und Pohlen einen sichern Stillstand gemacht. Der schlechte Zustand der Otoman-  
schen Pforten/ und deren aufgemergelte Macht/ zeigen an/ daß es mit ihnen bald wird  
gethan seyn. Nach erlittener Wienerischen Schlacht/ seind ihre Kräfte nur als rote  
für Rücken zu achten/ ein unversehener Schrecken hat ihre Lebens-Geister zerstreuet/  
und die schändliche Flucht hat ihr Geblüt angestreckt und verdorben/ daher denn ihre  
Seuche entstanden/ daß sie nicht wieder auffkommen werden. Der Kern ihrer besten  
Mannschafft ist bey Barcan erschlagen/ und was noch entfliehen wollen/ hat die Donau  
verschlungen. Was ist dann noch übrig? anders nichts/ als ein Fleisch sonder Bein/  
ein Leib sonder Leib/ und ein Haupt sonder Haupt. Der eine Arm/ welchen die Mor-  
lacken/ Croaten/ Albaner/ und den andern so die Moldauer und Wallachen machen/  
ist von denen Venetianern abgeschnitten. Es scheint/ daß die ganze Last des Otto-  
mannischen Reichs/ als sich selber zu schwehr/ unter der Last werde erliegen und umb-  
kommen/ und der zu viel überladene und ersättigte Magen bemühet sich/ das zu viel ein-  
genommene/ nicht sonder Erschütterung des gangen Leibes/ wieder aufzuwerffen.

Nun ist die allergewünschteste und bequemste Gelegenheit/ die mit Händen zeigt/  
durch welchen Weg der Weg nach dem Ponto Euxino geöffnet werden könne/ massen  
zum Euxinischen Meer gar wenig/ und zum schwarzen Meer gar nichts im Wege liegt.  
Das Nothe Meer verlanget euch mit aufgestreckten Armen zu umfangen: Ganz  
Griechenland und Asia wartet Eurer/ und da Euch sonst beschwehrlich gefallen/ na-  
cher Erym zu kommen/ und dasselbe zu überwältigen/ das können Ihr nun leicht thun:

)o(

Muz

Nun ist's Zeit/ selbige Raub Vögel und mörderische Völcker unter Eure Botmäßigkeit zu bringen/ und zur Anbätung Eures Scepters zu zwingen. Wie lange wollet Ihr gedulden/ daß die Erymische Tartarn Eure Gedult mißbrauchen? Leget dem Wolff ein Gebiß ins Maul/ damit Ihr nicht auffgefressen werdet. Eure Stadt Tschekin ist schon verschlungen/ und Asoff aufgeschöpfft. Sie trachten jeho nach dem innersten Eurer Gedärm: Greiffet/ damit Ihr nicht gegriffen werdet/ dann der Turck bezühret mit der einen Hand/ jehz den Orient/ und mit der andern den Decident/ und weiß nicht/ woher eines so grossen Gottes Glanz ensstehet. Wann der Himmel hätte gewolt/ daß sein Leib der Begierligkeit seines Gemüths gleich seyn solte/ würde die ganze Welt ihn nicht erfüllen noch begreifen. Er spielet mit Enden als mit Würffel: hält weder Frieden noch Stillstand/ sintemahlen nach dem Ungarischen Krieg er also fort Candia angefallen/ nicht als ein ehrlicher und aufrichtiger Potentat. Als Canria kaum erobert/ fällt er in Podolien ein: wie dieses noch nicht völlig verdauet/ hat er Euch nicht einen geringen Theil Landes abgenommen. Da der Stillstand noch nicht verfloffen/ hat er Oesterreich/ samt dem schönen/ feissen und fruchtbaren Ungerland/ mit Feuer und Schwerdt verheeret und in die Asche geleyet. Nun ist das gewünschte End heran kommen/ solchen falschen Gott mit Füßen zu treten/ und dessen Glanz zu verfluchen. Desß halben Mondes Licht ist von Leopoldo schon verfinstert: Luna/ der Mond/ heisset per Anagramma: Ulna/ eine Elle/ welche/ weil der Mond halb/ und diese auch halb/ leicht außzumessen ist. Der halbe Mond weiß von keiner Finsterniß/ aber wol gar zu verschwinden. Seine Halbscheib müsse abnehmen/ und Euer Ganges wieder zunehmen. So Ihr Eure tappfere Ellen werdet außstrecken/ werdet Ihr dadurch machen/ daß der Otomannische Drache zur helfste der Ellen gebracht werde. Das Eiß ist nun zerbrochen: Der Löw ist dem Adler zur Speise verurtheilet: Desß Sultans Schwerdt fängt an stumpff zu werden/ glaubet und haltet für gewiß/ daß der jetzige Sultan seye wie ein alt Weib/ das nicht wißse zu nehen/ aber zu weisen. Lasset durch die Stärke Eurer Arme die Pforte zerbrochen werden: lasset durch Eure Wehr und Waffen die Thür eröffnen zu grossen Landen.

Es sind nicht ohne sonderbahre und geheimbde Vorsehung der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit zween Brüder/ Joannes und Petrus/ zu Regenten gesetzt und v. ordnet: worauf zu mutmassen/ daß gleich wie unser Heyland zween Jünger dieses Namens zur ewigen Vollust und zu Verrichtung grosser Dinge erwählet hat/ also auch beschloffen habe/ daß durch die grosse Czaren/ etwas Grosses geschehe/ und dieselbe sehr rich/ und den andern ins Feld; den einen zum Kriegeskleid/ und/ den andern zum Rock: den einen zur Kunst/ und den andern zum Krieg. Beyden Leibern ist eingegossen nun wol wider solche zweene setzen. Der Großmächtigste Römische Kayser wünschet Ihnen alles Grosses: Er wünschet/ daß was Eure Gross Väter ins besondere innen gehabt und besessen/ von Euch in ein: n Hauffen zusam: men besessen werden möge: Er wünschet Euch den Himmel allezeit hell und schön/ und nimmer feucht und trüb/ Er

wünschet Euch einen festen Sessel/ Sitz und Thron: sonder Zwist und Zanc/ aber mit grosser Beuth vom Feind. Er wünschet beyden eine Cron sonder Dornen / und einen sieghafften herrlichen Scepter. Kurz / Er wünschet beyden allenthalben alles glückseliges; Wir aber nach Gewonheit des Basili/ der vorsetten den Griechischen Königen pfleg zu weissagen/wünschen/das Euer Herz mit Weisheit möge überfüllt werden/ gleich wie sich ergiesset der Euphrates/ der Jordan zur Zeit der Erndte/ und der Nilus im Herbst. Bezeuget vor dem Herbst Euren Willen/ so Euren Kräften gleichförmig ist: lasset hören Eure Pfeiffen und Trommeln: Wehe dem jenigen König oder Fürsten/ der die Blüte seiner kindlichen Jugend läßt matt werden/ die Blume seines wachsenden Alters verwelcken/ und die Früchte seiner Männlichkeit verdorren. Damit Christi Reich vermehret werde / muß man die Blüte/ Blume und Früchte aufopffern.

Eure Macht ist grösser dann Euer Wille: werdet ihr Euren Willen mit der Macht vereinbahren/ so werdet ihr der Gottheit gleich werden/ massen Gottes Macht und Wille Gott selber ist. Werdet ihr solches nicht thun/ so wollet ihr keine Götter/ und auch sonst geringer seyn/ als ihr sonst geringer seyd. Diß stehet nicht fein. Der Wille so geringer ist als die Macht/ ist löblicher denn eine Macht / die grösser ist als der Wille. Alle Christliche Potentaten bestreiffen sich des Türckischen Mondes-Hörner zu zerbrechen. Wollet ihr die ihr Euch rühmet/ ganz allein aus der Christlichen Junfft schwändlich aufgeschlossen seyn. Was werdet ihr für einen Titel verdienen/wann Ihr nicht seyd mit unter der Zahl der streitenden Christen? Ihr werdet nicht für einen Sultans wie der ander / sondern für einen Sathan aufgeschrien werden/ und zwar recht und billig/ ob ihr zwar unbillig darwider protestiret / wann ein Christ dem andern gegen der Christen erblichen Feind nicht hilft/ so ist er selber Feind. Keiner muß mehr Freund seyn/ als ein Christ dem andern/ dann so er seiner Glieder nicht eingedenckt/ ist er wie ein todtter Leib. Wollet ihr zugeben/ das Eure Glieder/ die Christus gezeugt hat/ unter dem Tyrannischen Joch gedrückt werden? Wer seinen Freund (so er kan) gegen dessen Feind nicht verthädiget/ der er zürnet Gott/ denn wer etwas kan verhüten/ und es dennoch geschehen läßt/ der thut so viel als wann er selber thäte: Streitet für Christi Kreuz/ gehet voran/ damit die grausamen Leute vertrieben werden. Reitet Christi Kreuz/ und zündet an dessen Licht. Nehmet Constant nopel ein/ allwo euren Patriarchen zu wohnen gebühret. Es ist eine Schande/ das man von einem Ungläubigen/ der Eurer Kirchen Rächer ist / und daselbst einen Sessel der Abgötterey gesetzt hat/ die Richtschnur des Glaubens nehmen soll. Wer da kan/ und nicht will/ und es unterläßt/ da er soll/ derselbige begehet eine doppelte Sünde. So ihr begehret von den Christen/ deren Götter und Lichter ihr seyd / geliebt zu werden / so müisset ihr auch wieder lieben. Man muß nicht den Namen/ sondern die That eines Christen führen. Ihr werdet Zeichen der Liebe geben/ wann ihr nicht zweifflet zu begehren/ damit ihr begehret/ und zu suchen/ damit ihr findet. So ihr im stiehen suchen wollet/ werdet ihr nimmer finden. Lasset die innerliche Begierde Euch anreizen/ das  
sel

selbige wieder zu erobern/was ihr verlohren. Streitet/alsdann werdet ihr grosse Tathen der gangen Christenheit/Phari oder Thürne/ worinn die Nacht etceter gehalten / genant werden: Streitet auff Erden/ damit ihr im Himmel triumphiret. H. G. delrecht/ daß euch nicht unrecht gereue. Mit Eurem Bruder Leopold müßet Ihr Brüderlich umbgehen: So ihr ihn verlasset/werdet ihr wieder verlassen werden/und so ihr ihn nicht helfft/wird euch wieder nicht geholffen werden. Cautilina / Verres und Sylla sitzen im Schooß Eurer Reiche/deren feindlicher und wütender Bist nicht auff Euch/sondern auff den Mahomet muß aufgeworffen werden. Der stinckende und garstige Wust in dem Schiff Eures Reichs giesset sich noch auß/ und kan solcher vorher mit einem Krieg gegen die Türcken aufgeschöpft werden. Man muß sich Freunde machen/damit man die Feinde nicht zu fürchten habe. So Euer Schiff anfangt zu gienen und leet zu werden/wo und woher wird man Walzen bekommen / euer Kriegsvolck außs Trockne zu führen? Wo seynd die zusammen geheffete Trabanten/und die barbarische Sprach redende Schiffeute? Wann das Meer still ist/ muß man auf den Ancker/auf das Segel/so unten und oben im Hindertheil deß Schiffs gespannt wird/und im Vordertheil deß Schiffs auff einen Stock / worinn ein Polgenard stecket/bedacht seyn. Wer wird auf euer Zuschreyen auferweckt werden / wann ihr auff dem ungestümen Meer euern Freunden nicht die hüßliche Hand biete? Was siget an der rechten Seiten den Bewichstab eurer Anschläge/damit ihr an der Linken nicht herunter fallet: Hütet Euch/daß die Schärffe euers Verstandes durch die gar zu subtil Spize nicht anfangt stumpff zu werden. Ihr sehet zwar / aber Ihr unterscheidet nicht/welche es angehe. Ihr habt zwar Vernunft / aber ihr laßet euch mit Falschheit verführen. Ihr begehrt was lieblich und theuer ist/aber ihr verwechselt/und gebet das gute für das schlimme. Das gute betrachtet ihr übel/und wisset das böse nit wol zu meiden. So ihr nicht wollet ins Feld/werdet ihr auch nicht obsiegen: Ihr fürchtet den Fall/und folget dem schädlichen Abgrund. Zur Alliance/zu Waffen/leget euch gewiß/dann ihr werdet mit Pföben/und nicht mit Löwen zu streiten haben. Ihr werdet Säbel und Schwerter sehen/die Euch aber nicht verlegen werden. Ihr werdet vor euch bekommen viel Kräfte/aber sonder Männer/deren Herz im Würffelspiel und nicht im Helm stecket. Es wird viel Volck da seyn/aber ungeübet. Es wird ein hauffen Troß vorhanden seyn/aber die Handhabe wird mangeln. Ergreiffet jetzt das Bereitshaft zu helfen: Beyde sind so gleich klug/mächtig und kriegisch. Ihr Schiffmann ja der Haven: Versäumet ihr diese Gelegenheit /und laßet uns ( die wir euch so werdet ihr euren guten Namen und Glück versteren. Wir bitten gehorsambst/wollet uns nach Wunsch und Verlangen bald abfertigen/ damit wir Uns erfreuen / und frölich sagen mögen: Lebet wol und bleibet gesund.